

**Pränumerationspreise:**  
 „Die Bezava“ erscheint jeden  
 Sonntag und kostet mit freier  
 Postversendung oder Zustellung  
 ins Haus:  
 Jahrgang ..... fl. 4.80  
 halbjährig ..... fl. 2.40  
 vierteljährig ..... fl. 1.20  
 Einzelne Nummern 10 kr.  
 Man pränumeriert am liebsten  
 mittelst Postanweisung an  
 den Administrator der „Bezava“  
 Litterarische Beiträge und An-  
 noncen werden bis Sonntag  
 Freitag Mittag erbeten.  
 Anonyme Zuschriften finden keine  
 Berücksichtigung — Manuscripte  
 werden nicht zurückgestellt.  
 Unsere Adresse: „Die Bezava“  
 bitten wir stets genau anzuführen.

# Die Bezava.

Reschika-Bogjaner Wochenblatt.

**Inserate**  
 neben dem Boranki  
 in allen Bänden  
 angenommen. Die dreistufige  
 Zeitungs- oder deren Mann  
 einmaliger Einzahlung 10  
 5 kr. bei mehrmaliger Ein-  
 zahlung 4 kr. — Stempelgebühr  
 für jede Einzahlung 30 kr.  
 Offener Speichsal und Einzel-  
 sende: ein Zeile 10 kr.  
 Inserate übernehmen in Wien  
 die Annoncen-Expeditoren: Ad-  
 olf Moser, Antonstein & Bogler,  
 (E. M. M.), Adolph Engel, M.  
 Tines, Heinrich Schöler, J. Dan-  
 neberg, und Moritz Stern. In  
 Budapest: A. B. Gotsberger.  
 In Frankfurt a. M.: S. S.  
 Taube & Co. In Paris die  
 Agence Havas Rue Notre-Dame 43

Nr. 37.

Reschika, (Südungarn) 14. September 1890.

XV. Jahrg.

## Eine Turnhalle!

Reschika, 12. September 1890.

Von allen Vereinen, die hier mehr oder minder ihre gemeinnützigen oder auf das allg. u. öffentliche Wohl abzielende Intentionen haben, können wir den hiesigen Turnverein in erster Reihe als solchen bezeichnen, der nicht nur die Aufgabe hat im eigenen Kreise zu wirken, und seine Wirksamkeit bloß auf die unter den Mitgliebern zu beschränken, sondern von ihm ist es in erster Reihe zu fordern, den Impuls zu geben, daß auch das Turnen mit den Kindern, wenn nicht systematisch so doch in bescheidenen Verhältniß regelmäßig betrieben wird.

Ueber das Turnen und seine Vortheile für Kinder und Erwachsene ist schon viel geschrieben worden und auch der gesunde Menschenverstand gibt es ein, daß das Turnen von unermessbarer Wichtigkeit auf die Konstitution und Entwicklung des Körpers ist, so daß wir es für überflüssig erachten darauf näher einzugehen. Angesichts dessen aber daß die hiesigen zahlreichen Lehranstalten und Schulen, was das Turnen betrifft gar nicht versorgt sind, daß die Gemeinde und die Gesellschaft im Interesse des Turnens der hiesigen Schulpflichtigen so viel wie nichts gethan hat, war der hiesige Turnverein der einzige Factor der sich theilweise bemühte diesbezüglich auf einen grünen Zweig zu gelangen.

Die Bemühung des Turnvereines waren jedoch bisher vergebens. Der Turncourse den er über die Sommerferien für Kinder eröffnete war von der freiwilligen Frequenz abhängig, so daß sich das erzielte Resultat, da der Besuch sehr unregelmäßig war, auf Null reduziert.

Die hiesige Gemeinde hat, es ist kaum ein Jahr, ein stattliches Gebäude, die hiesige Bürgerschule erbaut. Bei dieser Gelegenheit wäre es ein Leichtes gewesen für ein Local zu sorgen, wo auch das Turnen im Winter betrieben hätte werden können. Wenn wir uns recht entsinnen hat auch der hiesige Turnverein bei Verfassung des Projectes dieser Lehranstalt Vorschläge wegen gleichzeitigen Anbaues einer Turnhalle eingebracht und wäre sogar geneigt gewesen das ganze Capital seines Vermögens diesem Zweck zu widmen. Leider ist dieser Vorschlag nicht durchgedrungen und immer fühlbarer macht sich der Mangel einer Turnhalle.

Wie leicht wäre es diesbezüglich gründliche Abhilfe zu treffen, wenn unsere Gemeindevorstellung mehr Ernst für die Sache zeigen würde, wenn sie einen bescheidenen Beitrag selbst leisten, die Gesellschaft — die sich stets für solche und ähnliche Zwecke zuvorkommend erwiesen hat, — um einen entsprechenden Beitrag angehen würde und dann mit Hinzuziehung des Turnvereines, welcher heute ebenfalls ein Capital von circa fl. 1500 zur Verfügung stellen könnte, eine Turnhalle erbauen würde.

Das Turnen in den Schulen ist vom Unterrichtsministerium heute nun schon obligatorisch vorgeschrieben, so daß es auch Pflicht und Schuldigkeit wäre, in einem so großen Ort wie Reschika wo nahezu 1700 schulpflichtige Kinder sind, für das Turnen in der umfassendsten Weise zu sorgen.

Aber auch für Erwachsene wäre die Ermöglichung des Turnens während der Winterferien ein wahres Segen.

In einer unserer Nachbarstädte, welche was die Bevölkerung anbelangt bei Weitem nicht unserem Orte gleichkommt, wird soeben auch der Winterturn-

kurs eröffnet. Wir wiederholen an dieser Stelle die im dortigen Wochenblatte dießbezüglich gebrachten Mittheilungen welche über die Vortheile des Turnens Folgendes enthalten:

„Wenn wir in gedrängter Kürze jene dauernden Veränderungen, welche die Gymnastik im menschlichen Körper bewirkt aufzählen, und zwar Entwicklung der ganzen Muskulatur, Kräftigung der Athmungsorgane und des ganzen Verdauungs-Apparates, Förderung der Hautthätigkeit, Beseitigung des überflüssigen Wasser- und Fettgehaltes und damit Hebung der Widerstandsfähigkeit und Festigung der Constitution des gesammten Organismus und weiters noch hinzusetzen, daß eine rationelle Gymnastik auch die moralische Eigenschaften des Menschen kräftigt, den Muth stärkt, den Charakter festigt, das sittliche Bewußtsein und seine Geistesgegenwart erhöht endlich die Sinne schärft, so können wir das Turnen Allen, insbesondere aber Jenen, welche durch ihren Beruf eine sitzende Lebensweise zu führen gezwungen sind, oder sich einer nicht vollkommenen Gesundheit erfreuen, auf das Angelegentlichste empfehlen.“

Auch wir empfehlen die Beherzigung dieser Worte und glauben daß es nicht schwer wäre in Reschika eine Turnhalle zu erbauen, wenn der ernste Wille hierzu vorhanden wäre.

Dem Turnvereine wäre dann für seine Wirksamkeit entsprechendes Terrain geboten, er wäre nicht mehr angewiesen mangels eines entsprechenden Locales bloß zu vegetiren, eine Turnhalle würde ihn jedenfalls aus seinem lethargischen Schlummer aufrütteln und er könnte wieder aufblühen.

Wir wollen an dieser Stelle bloß die Idee zur Realisirung der Turnhallenfrage gegeben haben und hoffen daß man kompetenterseits der Sache gebührende Aufmerksamkeit widmen wird.

## FEUILLETON.

### Ein Liebesstreit.

(Eine Lebens- und Sterbefrage)  
 Frei aus dem Ungarischen von Alfred Fischer.  
 Original-Feuilleton der „Bezava“.

Sie waren verlobt, die Verlobung war jedoch nicht öffentlich declarirt. Gelegentlich der während der Wettrennen arrangirten Casino-Bälle hat sich die Braut scheinlich coëcit benommen während der Bräutigam sich wahrhaft bewundernswürdig verhielt, er blühte weder rechts noch links, er schien gar nichts zu bemerken und trotzdem aber wollte ihm die Sache gar nicht gefallen; er eilte am nächsten Tag zu seiner Braut um ihr seine Meinung rundweg herauszusagen. Ernst trat er in den Salon in der Meinung daß schon seine in Falten geworfene Stirne die kleine Sünderin zur Reue bewegen wird. Seine Freunde kannten ihn stets als einen festesten Charakter.

Er erwartete daß Elsa ihm flugs in die Arme stürzen und um Verzeihung stehen wird — eine halbe Stunde mußte er jedoch warten bis die mit schwerer Schuld beladene Angebetene überhaupt erschien. Obendrein erschien Sie dann mit sehr ceremonieller und ernster Haltung. Der Bräutigam sann böse über das zu Sagende nach; jetzt aber wollte ihm nichts einfallen. Er wußte daß er statt einer wärmeren Begrüßung Ihr bloß die Hand reichen wollte, hat sich schon im Vorhinein Vorstellungen gemacht, wie erschrocken seine Braut thun wird, wenn er sie gar nicht küßt.

Zu seinem Erstaunen verbogte sich Elsa mit gespannter Miene und bot ihm höflich einen Sitz an.

— Liebes Mädchen, — sprach er ungeschickt, — Sie werden gewiß mein kaltes Benehmen schwer empfinden, Sie müssen aber ein gestehen, daß es wenig gesagt — berechtigt ist. (Hier wollte er gerne auf den Diener läuten um ein Glas Wasser zu verlangen, — er fehlte ihm jedoch der Muth.)

— Ich habe nichts bemerkt mein Herr, — wenn es jedoch meiner Aufmerksamkeit auch nicht entgangen wäre, es hätte mich nicht gewundert.

— Dann sehen Sie also ein daß — hm — die Geschenke der letzten Abende keinesfalls schön waren?

— Gewiß. Sie waren beschämend und compromittirend.

— Ah! Es freut mich daß Sie so nüchternen Einsicht sind. Ich zweifle auch nicht daß sie den Gegenstand von Besprechungen und des Tratsch's waren — denn die ganze Societé mußte das Geschehene bemerkt haben.

— Oh ganz gewiß... es kann kein Zweifel darüber obwalten.

— Sie bekennen also daß dies strenge Abhandlung verdient.

— Ich ??! Baron Galsy, bitte wie verstehen Sie dies?

— Wie ich es verstehe? Sie haben ja eben bekannt wie skandalös die Sache war?

— Nun wahrhaftig Elsa, ich kann nicht einsehen wen die Schuld hierbei trifft wenn nicht Sie.

— Ganz natürlich! Ein Mann wie der andere! — Obzwar mich die ganze Sache nichts angeht wollen Sie doch mich beschuldigen. Sie benehmen sich skandalös und dann

wollen Sie die Schuld auf das Mädchen wälzen das Sie so grausam betrogen haben.

— Elsa! Aber Elsa! Un des Himmels Willen von was sprechen Sie? — zuvor noch bekannten Sie, daß Sie auf unverzeihlicher Weise mit dem jungen X kokettirten — und jetzt sprechen Sie so, als wenn ich Sie gezwungen hätte, so zu handeln.

— So viel ich bemerkte, wollen Sie mich beleidigen Herr Baron? Und da wir uns im Hause meines Vaters befinden, muß ich es wahrscheinlich auch erdulden. — Mir ist von alldem nichts bekannt, mit was Sie mich beschuldigen; ich war einfach höflich gegen den Grafen Rabi — und das war Alles.

— Was meinten Sie aber dann, als Sie mit solcher Ueberzeugung von einem Skandal sprachen.

— Ich glaube das dies wenigstens von Ihnen eine sehr wunderliche Frage ist — und das Sie diese an mich richten ist wahrhaftig unschicklich.

— Ich aber frage doch und fordere Aufklärung.

— Sie fordern? — Ein komisches Wort Damen vis-à-vis gebraucht und Sie werden entschuldigen wenn ich darüber einfach hinweggehe.

— Nicht in so hohem Tone Elsa. Allein nur Ihnen zu Liebe war ich unlängst auf den Ball. Ich finde an dergleichen Dinge keinen Gefallen. Wir hatten uns geruht einige genußreiche Stunden war meiner Abreise zusammen zu verbringen, statt dessen aber wechselten wir kein Sterbenswörtlein.

— Und wessen Fehler war es wenn ich fragen darf?

— Nun diese Frage war wohl überflüssig Elsa — Sie haben recht denn es war einzig und allein Fehler.

## Die Erziehung der Mädchen.

Goethe sagt: „Mit wenig Worten läßt sich das ganze Erziehungsgeschäft ausdrücken. Man erziehe die Knaben zu Dienern, die Mädchen zu Müttern, so wird es überall wohl stehen.“

### Mehr Leibesbewegung!

Die Mädchen sollen zu Müttern erzogen werden, und wir fügen hinzu, zu gesunden Müttern! Was wird aber nach dieser letzteren Richtung hin gethan? Im allgemeinen nur wenig und darunter noch verhältnißmäßig viel Verleitetes. — Man verlangt von den Mädchen fast ebenso viel geistige Anstrengung, wie von den Knaben, verlangt von ihnen, daß sie dieselbe Zeit in der Schule zubringen, wie jene, läßt sie aber dann nach der Schulzeit, anstatt ihnen wie jenen, viel freie Bewegung in frischer Luft zu gestatten, im Zimmer hocken und sich mit Handarbeiten und Musikübungen beschäftigen. Höchstens wird in den Mädchenschulen zwei Stunden Turnunterricht erteilt und doch sind gerade für das weibliche Geschlecht die gymnastischen Übungen von der allergrößten Bedeutung. Die Knaben gewöhnen in ihren den Körper zum Theil anstrengenden Spielen eine nicht zu unterschätzende, freie Leibesbewegung, welche ganz besonders geeignet ist, alle Muskeln gehörig anzuspannen und das Blut in Bewegung zu erhalten. Nützliche Bewegungen wären den armen Mädchen besonders zu wünschen. Ihnen sind gymnastische Übungen wenigstens in diätetischer Hinsicht noch notwendiger, als den Knaben, da dem Körper der jungen Mädchen schon von Hause aus eine minder kräftige Skelet- und Muskulatur-Entwicklung eigen ist, woraus es sich auch erklärt, daß unter 100 Mädchen kaum 25 zu finden sind, bei welchen man nicht früher oder später eine beginnende oder schon bestehende Schiefheit entdeckt.

### Schiefwerden der Mädchen.

Gewöhnlich zeigt sich das Schiefwerden vor dem 14. Jahre, ist anfangs unbedeutend und durch ungemessene pädagogische Gymnastik leicht zu beseitigen, wird aber, wo letztere fehlt, in der Regel zu einer wirklichen, mehr und mehr hervortretenden, den Gesundheitszustand im ganzen bedrohenden und nur durch besondere Kur mit Mähe oder auch gar nicht mehr zu beseitigenden Skeletumbildung.

Aus der orthopädischen Statistik ergibt sich, daß während von 100 orthopädischen Patienten kaum 15 bis 20 dem männlichen Geschlecht angehören, die übrigen 80 bis 85 auf das weibliche Geschlecht kommen. Nichtsdestoweniger schon diese Erfahrung die obige Behauptung, so erhält dieselbe aber noch größeres Gewicht dadurch, daß auch noch in vielen anderen Richtungen der junge weibliche Organismus mehr als der männliche zu solchen Krankheitsentwicklungen hinneigt, welche bei Mangel an passender Bewegung dann auch jederzeit eintreten und zu bleibenden, krankhaften Zuständen führen.

Trotz aller dieser Beachtung wird doch nur zu häufig aus herrschenden Vorurtheilen den Mädchen die Wohlthat der größeren freien Bewegung vorenthalten. Selbst unter den günstigen Umständen des Lebens auf dem Lande haben sie kaum die ihren Körper kräftigenden Leibesübungen in genügend ausgedehnter Mähe, woran sie aber auch vielfach durch ihre moderne Kleidung verhindert werden, denn die Mode verweist meist geradezu den kleinsten Versuch solcher Freiheit als unanständig. Dies gilt namentlich von der ängstlichen Erziehung in den „herrschaftlichen“ Häusern der Städte. Hier bedarf die Erziehung einer Umgestaltung, obgleich sie dazu leider nur geringe Aussicht zeigt. Bis dahin müssen wir den bleichen, schiefen jugendlichen Ge-

halten mit schwach & Gesundheit unser ethisches Verhalten bezogen. Solche Wesen sind ebenso wenig geschickt, die Lasten, wie die Pflichten des Lebens zu tragen.

### Die Tyrannei der Mode.

Der Mangel an gymnastischen Übungen u. s. w. trägt aber nicht allein die Schuld der stets zunehmenden Schwäche unserer weiblichen Jugend, ein großer Theil derselben ist eben auch auf Rechnung der Mode zu schreiben. So kann nicht genugfam die Kasitten geladelt werden, durch das leidige, aber sehr beliebte Einschneiden des Oberkörpers dem Mädchen einen schlanken Wuchs und eine gerade Haltung geben zu wollen. Kasitten durch gereigte Übungen und eine möglichst freie Bewegung den Körper zu stärken, daß er aus eigener Kraft sich eine gerade Haltung angewöhnte, zwingt man ihn in einen Panzer. Hierdurch wird aber nicht allein die freie Bewegung des Körpers und seiner Glieder eingeschränkt, sondern es wird auch, wie wir sehen werden, das Gehirntheil von dem Beabsichtigten erzielt und noch mancher andere, die Gesundheit schädigende Uebelstand herbeigeführt.

Anfangs dient leichte Einschmürung gewöhnlich nur zur Befestigung der Kleider an dem Schmalen, ohne gewaltsam den Wuchs bilden zu wollen und bliebe es dabei, so ließe sich dagegen wenig einwenden. Aber nun zu bald wird das Einschneiden verächtlich, es gefällt der Mutter, die nun den Wuchs ihres Verbräuteten schöner findet und auch die Tochter gefällt sich besser. Die enge Taille wird ein Gegenstand, den man sich wünscht und das Corset daher immer enger geschnürt, ohne auch nur einmal zu bedenken, welchen Schaden man dem Körper zufügt. — Zuerst wird durch das Corset die freie Bewegung der Rippen unterbrochen, hernach auch das freie Aus- und Einathmen der Lungen beeinträchtigt und wegen des beschränkten Blutumlaufs ferner die Ernährung durch die genossenen Speisen gestört. Die dadurch gestörte Quelle der Schwäche vermindert alle Bedingungen einer gesunden Lebenskraft. Je schwächer aber jede Einathmung wird, desto heftiger wird der Versuch des Einathmens von den Lungen wiederholt. So entsteht durch diese Ueberanstrengung der Lungenanstrengung eine Neigung zu Entzündungen. Zugleich wird das Herz mehr gereizt, der Pulsschlag schneller und bisweilen kommt noch Herzklopfen hinzu. Alle diese Wirkungen entspringen bloß aus der Einengung des Brustkastens und werden erhöht, wenn ein neuer Reiz durch Einengung des Rückgrats die zur Verdauung mitwirkenden Organe des Leibes angreift. Schon die bis jetzt genannten Störungen sind nachtheilig genug für die Gesundheit. Doch sind dies nicht die einzigen Verlegungen, welche das starke Einschneiden veranlassen kann. Der Druck, besonders an dem unteren Theile der Brust, welcher nicht ausbleiben kann, dehnt sich sogar bis auf die Eingeweide aus. Dadurch entsteht Druck im Magen und der Leber und bisweilen ein Hinabdrücken der Hülse, des Zwerchfells mit großer Störung ihrer Thätigkeit im gesunden Zustande. Aus dieser Niederdrückung entspringt weiter eine fernere Beengung des Nannes der Eingeweide, also neue Störungen in der lebendigen Maschine, wodurch jeder Theil des Körpers mehr oder weniger in seiner Wirksamkeit gehemmt wird.

Aber auch die anfangs beabsichtigte Wirkung der Einschmürung, nämlich mit Hilfe des Corsets eine gerade Haltung des Oberkörpers der jungen Mädchen zu erzielen, wird nicht nur nicht erreicht, sondern ihr hindernd entgegengetreten, da durch das feste Einschneiden die Muskeln des Rückens und des Brustkastens gelähmt werden. Die Folge davon ist, daß in der Zeit, wo der Körper nicht

eingeschnürt ist, erst die Rückenmuskeln nachgeben, da ihnen der sonstige Stützpunkt fehlt und sie unfähig geworden sind, die Last zu tragen, wozu die Natur sie bestimmt hat; später folgen die einzelnen Wirbel der Rückensäule anfänglich oberwärts, indem runde Schultern und eine Wölbung des Rückens sich bilden und schließlich neigt sich sogar der krumme Rücken nach der einen oder anderen Seite. Dies letztere gemeinlich bei der sitzenden Lebensart, wozu sich diese geschwächten Personen hinneigen. Sobald die Seiteneinkrümmung beginnt, werden die Lungen und das Herz noch mehr in ihrer Thätigkeit gestört, es entsteht Engbrüstigkeit bei fast unbedeutender Anstrengung, ein kurzer Hausten und Herzklopfen, und nicht selten ist die Folge solcher Störungen der Lungen in ihrer gewöhnlichen Wirksamkeit die Schwindelhaft.

### Die liebe Eitelkeit.

Fragen wir uns nun aus Rücksicht dieser traurigen Thatfachen und der mancherlei Ermahnungen zur Befestigung des Corsets, wie es kommt, daß dasselbe noch so allgemeine Anwendung findet, so antworten wir, daß der Grund zunächst in der oben benannten Eitelkeit der Mütter, ganz besonders aber der jungen Mädchen zu suchen ist, die eine unsinnige enge und oft ganz unnatürliche Taille schön finden; sodann aber auch vielfach in der Verkenntung der geeigneten Mittel, die Mädchen zu einer geraden Haltung des Oberkörpers zu erziehen.

Das junge Mädchen soll in der Frist ihres Wachstums um ein würdevolles Betragen zu zeigen, den Kopf hoch halten und die Schulter zurückziehen. Wenn die schwache Muskelkraft solches dem Mädchen nicht erlaubt, so giebt man ihm Nachlässigkeit oder Eigensinn schuld und erbittert dadurch das fälschlich beschuldigte Kind, wodurch dann aus einem fehlerhaften, körperlichen Erziehungsvorurtheil auch eine moralische Uebung herbeigeführt wird.

Es ist eine bekannte Erfahrung, daß die angestrengte Muskelkraft nach der Anstrengung eine Zeit lang der Ruhe bedarf, um sich wieder zu spannen, und daß, wenn man diese Anspannung zu lange fortsetzt, solche sinkt und nicht wieder erhoben werden kann. Natürlich ist die Muskelkraft bei jungen Personen viel schwächer, als bei Erwachsenen. Verlangt man durchaus eine starke Muskelanstrengung in der Haltung des Kopfes und der Schulter, so darf dies nicht durch eine zu lange, fortgesetzte Anstrengung erzwingen werden. Eine gerade Haltung erlangt man leicht, wenn durch Leibesübung und Wechsel von Anstrengung und Ruhe die Muskelkraft erhöht wird. Keinesfalls darf aber versucht werden, durch starkes Schmüren nachzuhelfen, was auf andere, natürliche Weise erreicht werden kann. Handvoktor.

## Wochen-Chronik.

**Personalmeldungen.** Aus Anna erhalten wir folgende Nachrichten: Herr Franz Audele Markschneider der priv. österr.-ung. Staats-Eisenbahn-Gesellschaft in Anna wurde von der Direktion einer größeren Bergbau-Gesellschaft in Böhmen zum Bergverwalter ernannt und wird seinen neuen Dienstposten in Böhmen am 1. Oktober 1890 antreten. — Der nach Steierdorf als Kaplan versetzte Priester Sr. Hochwürden Herr Josef Untereiner hat seinen neuen Posten am 9. d. M. in Steierdorf angetreten. — Zur hier neuerrichteten gesellschaftlichen Volksschule am Bräunerhachte, wurde als Lehrer Herr Julius Schipperer ernannt, ebenso wurde die an der Steierdorfer Colonieschule vacant gewesene Lehrerstelle durch den Volksschullehrer Herrn Ludwig Molnar besetzt und haben die beiden neuernannten Lehrer ihre Stellen Anfangs d. M. angetreten. Wir gratulieren sämmtlichen neuernannten Herren und rufen Ihnen ein herzliches „Glück auf“ zu.

**Todesfall.** In Oraviczka ist am 10. d. M. der Oberförster Herr Franz Rejzbičsky an Herzlähmung gestorben. Das Begräbniß fand am 12. d. M. Nachmittag in Szafka wohin die irdischen Ueberreste des Verbliebenen überführt wurden — unter zahlreicher Theilnahme der dortigen Bevölkerung — statt. Die Beisetzungsfeier ließen einen prächtigen Kranz auf den Sarg niederlegen. Er ruhe sanft.

**Gewerbelehrenschule.** Da die Einschreibungen der Lehrlinge in die Gewerbelehrenschule beendet sind, wird von morgen Montag, den 15. d. M. an der regelmäßige Unterricht in der Gewerbelehrenschule. Die Unterrichtsstunden finden jeden Montag, Dienstag, Mittwoch und Donnerstag von 6—8 Uhr Abends, und jeden Sonntag außer dem Vöhrungsfeiertag von 8—12 Uhr Vormittags statt.

**Aus Ezerul.** Das Fest der Kirchenfeier wurde in unserem kleinen Bergwerksorte am Montag feierlich begangen und sah man schon am frühen Morgen zahlreiche Gäste aus den Nachbarnorten herbeiziehen um den

— Mein Fehler? Ich habe ja doch den ganzen Abend kaum den Mund geöffnet, ich war eine vollständige Grüngewerksamerin in Männerkleidung. Ich sah und stand dort, daß man mich mit einer Statue verwechseln konnte.

— Oh wirklich? Wenn Sie gesagt hätten, daß es mir so ergangen ist, hätten Sie mehr Wahrheit gesprochen.

— Ach du lieber Gott, so viel ich Sie beobachtet konnte, ließen Sie keinen einzigen Tanz aus.

— Wenn ich keinen ausließ that ich es offenbar darum, um die Aufmerksamkeit von Ihnen abzulenken. Ich bin viel zu stolz um es zu erdulden wenn die Menschen mit Finger auf mich zeigen und mit Bedauern sagen: Diejem Mädchen bricht noch das Herz ob des Vorgehens Wally's.

— Mein Vorgehen! Wie komm' ich denn da dazu? Nun aber sagen Sie mir Elsa sprechen Sie im Dativum?

— Ich danke mein Herr für das höfliche Compliment Herr Baron. Jetzt erklären Sie mich sogar zum Narren so lang ich allein und wehrlos dastehe, ich glaube aber kaum, daß Sie in Anwesenheit meines Vater sich wagen würden Ihre Worte zu wiederholen.

— Elsa Sie treiben einen häßlichen Scherz mit mir. Wenn in meinen Benehmen von der vergangenen Nacht etwas war, was Ihr Vorgehen entlasten könnte, so möchte ich doch wenigstens wissen, was ich brangenen.

— Oh ganz natürlich! Sie haben gar keinen Begriff davon! . . . Am besten wäre es „Sie“ selbst zu fragen.

— Wen denn? . . . Vielleicht . . . Wie . . . Sie werden mir doch nicht plausibel machen wollen . . . Elsa, bevor ich dies Zimmer verlasse, will ich eine klare und verständliche Erklärung!

— Ich will Ihnen gar nichts plausibel machen. Ich will es Ihrem eigenen Gewissen überlassen ob Sie recht schaffen vorgegangen sind als Sie ein armes unwissendes Mädchen so täuschen konnten.

Hier begann der Bräutigam mit schweren Schritten das Zimmer zu messen, sperete die Thüre ab, und nahm den Schlüssel zu sich.

Das Mädchen blickte verstohlen und mit sichtlichem Interesse auf das Beginnen des Bräutigams.

— Ich habe die Thüre abgerrit, — sprach nun Gally mit vibrierender Stimme — weil ich es nicht haben will daß man uns störe bevor ich dieser Teufelsache nicht auf den Grund gekommen bin. So viel ich bemerken legte Sie mir unerhörte Dinge zur Last. Wer ist den dieses „Sie“ von der Sie sprechen.

(Schluß folgt.)

Kirchweihfest  
tags wurde in der  
Ballant ein  
gehalten. Abend  
französisch  
schmückte Es  
einen sehr schön  
Werkstoff  
ermacht und  
den Heimweg an.

**Theater.**  
Die Theaterge-  
Nemah's trifft  
Cycus ihrer bei  
Straußlichen Op-  
flag. Wie wir  
Theatergesellschaft  
wegs vorzügliche  
serem Publikum,  
genüß geboten  
jessicht Gelegen  
ordentlich dankba  
enthalten wir un  
und sind überzeu  
die beste Melame  
stellung gelangt d  
Ausführung.

**Haftg.** So  
durch die sich hi  
fer, an Markttag  
des Wochenmarke  
Marktzeiten gleich  
Wiederholung sich  
kaufe bezog, bee  
Zwischenhändler  
den Leuten aus a  
nicht gestattet ist  
erst nach 10 M  
in Interesse der  
diesen Antrag der  
durch das Wenig  
boten wird, nur

**Die neue**  
mit den machin  
fabrik ist bereits  
neue Maschinenfa  
die Ueberstellung  
als auch des Nie  
standen, während  
erst in circa 3 W

**Zu Dogma**  
gung, wie aus  
ter und wurde die  
Herrn Aniel S

**Unjere W**  
niß 8 Jereu mor  
5651 und werden  
maatlicher Ruhe

**Geschäfts**  
ehemaliges Post  
Julius Wendt a  
lanterie und N

**Rekruten**  
ein engeres Com  
Schieds-Kränzchen  
nung für tauglic  
nächt behufs An  
hier jähren. U  
Wesuchs zu erse

**Kirchweih**  
richtel wurde das  
8. d. M. in der  
diesem Anlasse  
ein solener Gottes  
des Herrn Göl  
welches sich ein  
eines überaus zah  
den Klängen der  
getanz und erst be

**Viedertafel**  
Club veranstaltet  
im Saale des Ve  
dertafel verbunden  
des Programm zu  
1. „Festmarch“ W  
von Kreutzer, 3.  
Hermez, 4. „Kain  
5. „Die da“ eine  
„Sängerlust“ W  
werden durch Cong  
kapelle, ausgefüllt  
mit welcher der  
die Doffentlichkeit  
Geltungen derselber  
den weiteren Be  
berichten.

**Unghlück**  
sich wieder mit  
Veronia Wihat u  
Sekular Wache  
wollte eben eine  
holte er aus seine  
Uger Weise auch  
in welches sich ein  
dieses herausziehe  
ihm mehrere Zug  
Der Verletzte, ver  
im Werkspitale



